

DER MAKEDONISCHE SCHILD ALS PROPAGANDISTISCHES MITTEL IN DER HELLENISTISCHEN ZEIT*

KATERINI LIAMPI

Die wichtigsten Informationen zum makedonischen Schild bietet in der antiken Überlieferung Asklepiodotos¹, der Verfasser der Taktika, und in seiner Nachfolge Aelianos².

Andere Texte, wie auch einige inschriftlichen Zeugnisse, sind in dieser Hinsicht weniger ergiebig, zumal sie sich weitgehend auf eine bloße Erwähnung beschränken³. Dafür aber bieten die archäologischen und numismatischen Zeugnisse (vgl. u.) wertvolle Anhaltspunkte zur Ergänzung seines Bildes, das sich definitionsgemäß folgendermaßen darstellen läßt: Als makedonisch wird ein kreisrunder Bronzeschild⁴ bezeichnet, dessen Fläche durch mehrere Kreisseg-

* Der vorliegende Aufsatz ist die erweiterte Fassung des Vortrages, der beim XIII. Internationalen Kongress in Berlin, Juli 1988 gehalten wurde. Eine ausführliche Untersuchung der Verfasserin zu diesem Thema wurde 1988 von der Philosophischen Fakultät der Universität des Saarlandes (Prof. Dr. P.R. Franke) als Dissertation angenommen und wird demnächst gedruckt: K. Liampi, Der makedonische Schild, Bd. I - II, (Diss. 1988).

1. Asklepiodot., Takt. 5, 1: Τῶν δὲ τῆς φάλαγγος ἀσπίδων ἀρίστη ἡ μακεδονικὴ χαλκῇ ὀκτωπάλαιστος οὐ λίαν κοίλη.
2. Aelian., Takt. 12: Ἀσπίς μὲν οὖν ἐστὶν ἡ ἀρίστη χαλκῇ, Μακεδονικὴ, οὐ λίαν κοίλη, ὀκταπάλαιστος.
3. Liampi I, a.a.O. S. 1ff.
4. Während die literarischen und epigraphischen Quellen wiederholt zwischen χρυσάσπιδες, ἀργυράσπιδες und χαλκάσπιδες bei makedonischen Truppeneinheiten differenzieren, beweisen die archäologischen Befunde, daß der makedonische Schild aus Erz angefertigt war und entsprechend dem militärischen Rang seines jeweiligen Trägers vergoldet oder versilbert wurde, vgl. Liampi I, a.a.O. S. 34ff.

mente unterteilt wird, wobei sich ein Mittelfeld und Zwischenräume bilden, die mit oder ohne Verzierung sind (Abb. 1). Der Schmuck im kreisrunden Mittelfeld variiert sehr stark: Es kommen Blitz, Tellerfackel, Doppelaxt, Stern, Keule, Kopf des Pan und des Heros Perseus u.a. vor.

Im Gegensatz zu anderen - so z.B. Hoplitenschilden - a) gibt es beim makedonischen Schild in seiner Grundform keinen abgesetzten Rand; hier beschränkt man sich auf eine Randandeutung, die durch eine Schichtüberlappung des Materials bewirkt wird, und b) ist der makedonische Schild gemäß Asklepiodotos und Aelianos (vgl. Anm. 1, 2) ὀκτώπάλαιστος, d.h. sein Durchmesser umfaßt acht Palamen, die nach Herodotos⁵ etwa 0,62m entsprechen; somit ist er mindestens 0,20m kleiner als der Hoplitenschild⁶.

Der Schild mit Sternschmuck auf seiner Fläche gehört zwar aufgrund seiner Größe und seines fehlenden Randes der Gattung des makedonischen Schildes an. Die geringe Zahl erhaltener «Sternschilder»⁷ wie auch ihre wenigen Darstellungen in der bildenden Kunst (vgl. Anm. 7) und in der Numismatik (vgl. Anm. 7) unterscheiden ihn jedoch vom «Kreissegmenten - Schild». Letzterer ist sowohl als Waffe wie auch als Motiv in der Kunst weit verbreitet, während ersterer als ein primär dynastisches Emblem⁸ nur vom König oder sei-

5. Herodot. 2, 149.

6. Der Durchmesser des Hoplitenschildes schwankt zwischen 0,80 - 1,10m, vgl. A. J. Reinach, La frise du monument de Paul Emile, Delphes, BCH 34, 1910, p. 444; M.M. Markle, Macedonian Arms and Tactics under Alexander the Great, in: Studies in the History of Art, Vol. 10, Washington 1982, S. 92, der den Kreissegmenten - Schild als Hoplitenschild betrachtet, den von Asklepiodotos (vgl. Anm. 1) beschriebenen kleinen Schild hingegen ohne Begründung als Sarissa - Schild.

7. z.B. a) der mit Namen versehene Bronzeschild des pontischen Königs Pharnakes, vgl. Liampi I, a.a.O. S. 17, 83, b) der gemalte Schild im Grab des Lyson und Kallikles von Lefkadia / Makedonien, vgl. Ch. Makaronas - S. G. Miller, The Tomb of Lyson and Kallikles, Archaeology 27, 1974, p. 248f., Pl. 18, 19, c) auf den makedonischen Prägungen als Hauptmotiv als auch als Beizeichen, vgl. H. Gaebler, Die Antiken Münzen Nord - Griechenlands III, 2, Berlin 1935, S. 58, Nr. 7; S. 92, Nr. 1; S. 94, Nr. 2; S. 103, Nr. 1; S. 132, Nr. 1-4.

8. Seine vielfältige Darstellung z. B. auf der goldene Larnax aus dem Philipp - Grab in Vergina, vgl. M. 'Ανδρόνικος, Βεργίνα, Οἱ βασιλικοὶ τάφοι, Ἀθήνα 1984, σελ. 166, Eik. 135, oder auf verschiedenen goldenen Danakai, vgl. Treasures of Ancient Macedonia (ed. N. Yalouris, K. Rhomiopoulou), Archaeological Museum of Thessaloniki, Athen 1978, p. 36, Nr. 28; ferner eine Gruppe von drei Miniaturkriegern, die jeweils einen Schild mit Stern tragen und zusammen ein Diadem bilden, vgl. Δ. Ααζαρίδης, 'Ανασκαφή Ἀμφιπόλεως, Prakt 1958, σελ. 82, Eik. 59β, bezeugt, daß der Stern, der als astrales Symbol im griechischen Raum bereits sehr bekannt war, auch vom makedonischen Herrscherhaus übernommen und gebraucht worden ist, nicht

ner engsten Umgebung getragen wurde, wo wahrscheinlich eine eigene militärische Abteilung dieser Schildträger gebildet wurde.

Eingang in die Bewaffnung des makedonischen Soldaten dürfte der «Kreissegmenten - Schild» wahrscheinlich zur Zeit des Königs Archelaos I. (413-399 v. Chr.) gefunden haben. Die Neuerungen in Strategie und Taktik, die dieser bedeutende militärische Reformator nach dem Zeugnis des Thukydides⁹ initiierte, erforderten auch eine neue Art der Ausrüstung. Dieser neue Schild wurde in die makedonische Infanterie eingeführt und von Schwer- und Leichtbewaffneten getragen¹⁰; ob er auch bei der Reiterei Verwendung fand, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, da nur eine einzige bildliche Darstellung darauf hinweist¹¹.

Die weite Verbreitung, die der makedonische Schild als Waffe und als Motiv in der bildenden Kunst erfahren hat, läßt sich durch das Bestreben der Diadochen, der Epigonen und ihrer Heere erklären, anläßlich der zahlreichen Auseinandersetzungen, ihre makedonische Abstammung zu demonstrieren. Aber auch die Makedonen selbst, sowohl ihre Könige, als auch die Poleis und Landschaften, bedienten sich auf ihrer Suche nach propagandistisch verwertbaren Symbolen dieses Schildes, den sie aus der Ebene des Realen in die Sphäre des Symbolischen hoben und damit zu einem Emblem «ethnischer», und nicht zuletzt auch dynastischer Ausprägung machten. Schließlich wurde er auch von anderen Griechen unter makedonischer Macht stehenden oder ursprünglich makedonienfeindlichen Städten und Staaten als Statussymbol benutzt.

Diese vielfältige Verbreitung ist insofern einzigartig, als wir hier zum ersten Mal den Bedeutungswandel einer Waffe zu einem in der Kunst beliebten Motiv mit symbolischem Gehalt verfolgen können¹²; anfangs als bloßes Kriegswerkzeug gemeint, bekommt er in der hellenistischen Kunst propagandistische Prägung und wird

zuletzt in Verbindung mit seinem von Herodot. 8, 137 überlieferten Gründungsmythos.

9. Thuk. 2, 100, 2.

10. Liampi I, a.a.O. S. 55ff.

11. Es handelt sich hierbei um die Kampf - Szene auf einer Gürtelschnalle von Basse - Selçe / Albanien, vgl. Shqiperia Arkeologjike, Tirane 1971, Pl. 47.

12. Der ebenfalls auf den Münzen abgebildete böotische Schild, vgl. W.R. Roberts - B. Head, *The Ancient Boeotians and the Coinage of Boeotia*, Cambridge 1895 (ND 1974) passim, wurde von anderen Kunstgattungen nicht übernommen und wahrscheinlich auch nicht als reale Waffe benutzt, so daß er keineswegs die Verbreitung und die Bedeutung des makedonischen Schildes hatte.

schließlich sogar in Rom und in makedonischen Ateliers unter römischer Herrschaft verwendet, bis er definitiv ausstirbt. Eine klare Klassifizierung der unterschiedlichen Symbolik des makedonischen Schildes fehlt bei den literarischen Quellen; doch ist nicht auszuschließen, daß die zeitgenössischen Autoren nicht sonderlich bemüht waren, antiquarische Details wiederzugeben, die dem Großteil der Leserschaft sowieso bekannt waren.

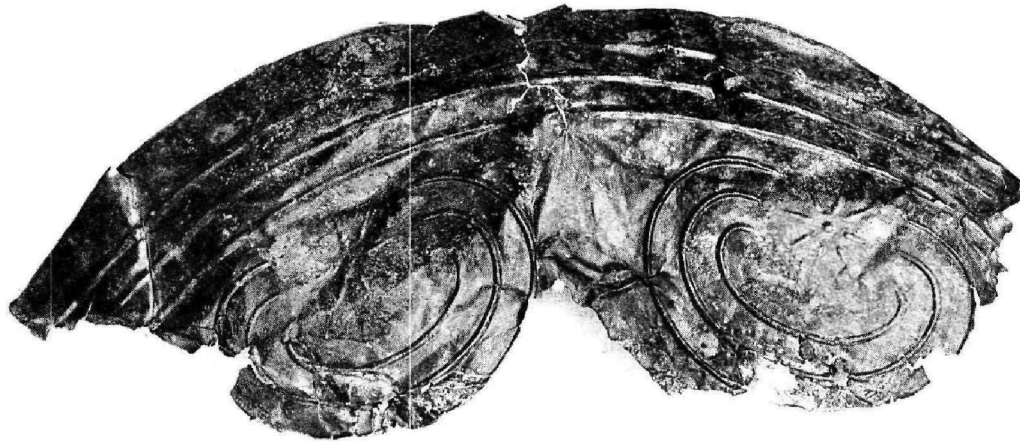
Um die Entwicklungsphasen des makedonischen Schildes als Symbol herauszukristallisieren, können verschiedene archäologische und numismatische Anhaltspunkte herangezogen werden. Dabei ist nach den Personen und Gruppen zu fragen, die den Schild als Symbol verwendeten sowie nach seiner Auswirkung auf Heer und Gesellschaft. Anfänglich als defensive Waffe gebraucht, gewann er im Rahmen der militärischen Innovationen im ausgehenden 5. und den ersten Jahrzehnten des 4. Jhs. v. Chr. im makedonischen Heer mehr und mehr an Bedeutung, die sich im Hellenismus, zur Zeit der Auseinandersetzungen mit Rom und danach zuerst noch steigerte, im 3. Jh. n. Chr. aber verloren ging: Kaiser Caracalla verhalf ihm zu Ehren, als er die makedonische Phalanx und die makedonischen Waffen wieder ins Leben rief¹³. Leider brachte die archäologische Forschung bislang nur einen einzigen Schild, aus der vorrömischen Zeit an das Tageslicht, der in Dodona gefunden wurde (vgl. u.)¹⁴. Umso mehr aber findet der makedonische Schild als Bildschmuck künstlerische Adaption. Der Bronzeschild aus Olympia¹⁵ (Abb. 2) vom Ende des 5. / Anfang des 4. Jhs. v. Chr., der aufgrund seines kleinen Formates (ca. 0,30m) nur ein Dekorations - Stück war, bestätigt, daß der makedonische Schild damals als Waffe schon bekannt und in Gebrauch war. Aber schon bald nach der Mitte des 4. vorchristlichen Jhs. wird er als Symbol auch in der Kunst verwendet¹⁶; als Münzsymbol makedonischer Prägestätten erstmals unter Philipp II.

13. Zur Phalanx, vgl. Cass. Dio 78, 7, 1; zu Caracalla's Alexandromanie, vgl. Cass. Dio 78, 9; ders. H.A. Car. 2, 1-2.

14. Kürzlich wurde von Frau P. Adam-Veleni am fünften Internationalen Kongreß «Ancient Macedonia» in Thessaloniki 11-15 X. 1989 ein Bronzeschild des Kreissegmenten-Typs aus Florina vorgestellt. Nach freundlicher Mitteilung von N. Ceka / Tirana, wurde kürzlich in Albanien bei Ausgrabungen ein makedonischer Bronzeschild gefunden, der noch unpubliziert ist.

15. Liampi I, a.a.O. S. Iff.

16. So z.B. die gemalten Schilde aus dem Grab in Katerini / Makedonien, Mitte des 4. Jhs. v. Chr., vgl. Aik. Δεσποίνη, 'Ο τάφος της Κατερίνης, AAA 13, 1980, σελ. 198-209, vgl. Tafeln bei Liampi II, a.a.O. T. 2, Nr. 3-4.



1. Fragment eines Bronzeschildes aus Dodona; Museum Ioannina, Inv. 1951.



2. Bronzeschild aus Olympia; Museum Olympia, Inv. M 356.

und Alexander III.¹⁷ Dadurch sollte der Schild die steigende Bedeutung des makedonischen Heeres und die kriegerischen Erfolge der Makedonen im Rahmen ihrer Ausdehnungs - Politik zum Ausdruck bringen.

Dieser Symbolgehalt ist stark «ethnisch» ausgeprägt, doch muß man dies differenzieren:

a) Zum einen wird dem anfangs rein militärischen und danach auch «ethnischen» Charakter dadurch Rechnung getragen, daß der Schild sozusagen stellvertretend für das makedonische Heer steht und so etwas über die Herkunft der Bewaffneten aussagt. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der schon erwähnte Schild, der von Pyrrhos nach der Schlacht gegen Antigonos Gonatas am Aoos (274 v. Chr.)¹⁸ als Beutewaffe dem Zeus von Dodona geweiht wurde, wie seine Inschrift bezeugt¹⁹ und ein solcher Kreissegmenten-Schild ist. Auf paionischen Prägungen läßt sich der niedergesunkene Feind aufgrund seines makedonischen Schildes mit einem Makedonen identifizieren; der siegreiche Reiter selbst muß daher ein Paioner sein²⁰. Auf den Münzen des aitolischen Bundes vom 3. Jh. v. Chr. sitzt die personifizierte Aitolia auf einer Basis aus erbeuteten Waffen²¹; darunter ist deutlich ein makedonischer Schild zu erkennen, eine bewußte historische Remineszenz an eine Niederlage, die das makedonische Heer durch die Aitoler erfahren hat²². In diesen Rahmen d.h. mit dem makedonischen Schild etwas auszusagen bzw. demonstrierend, gehören die oft nur zeitweise mit Makedonien verbündeten

17. G. Le Rider, *Le monnayage d'argent et d'or de Philippe II frappé en Macédoine de 359 à 294*, Paris 1977, p. 50, Nr. 383; p. 59, Nr. 460-61; p. 124 (Münzen Philipps II.); SNG Cop. (Macedonia) 668-9; Gaebler 1935, S. 172, Nr. 4 (Münzen Alexanders d. Gr.).

18. Plut., Pyrrhos, 26, 3-6; Paus. 1, 13, 2-3.

19. Σ. Δάκαρης, 'Ανασκαφή τοῦ Ἱεροῦ τῆς Δωδώνης, Prakt 1968, σελ. 58.

20. H. Gaebler, Die Prägung der paionischen Könige. Die Lage von Damastion und Pelagia, ZfN 37, 1927, S. 238ff. sah den niedergesunkenen Krieger als Perser an, vgl. aber dagegen Liampi II, a.a.O. S. 128f.

21. BMC (Thessaly to Aetolia), p. 194, Nr. 4; p. 195, Nr. 6.

22. Es bleibt ungewiß, auf welchen Sieg der Aitoler über die Makedonen sich diese Darstellung bezieht. Die moderne Forschung orientiert sich an zwei Möglichkeiten: a) Entweder bezieht es sich auf einen Sieg über Lykiskos, einen Strategen Kassanders, so C. Seltman, *Greek Coins*, London 1933 (ND 1955), p. 254, oder, wie A. J. Reinach, *Un monument delphien. L'Étolie sur les trophées gaulois de Kallion*, JIAN 13, 1911, p. 227 annimmt, auf einen späteren Sieg der Aitoler über Demetrios Poliorketes um 289 v. Chr.; zur Problematik vgl. D. Mendels, *Aetolia 331-301: Frustration, Political Power and Survival*, Historia 33, 1984, p. 129-180.

Poleis; er findet sich auf Urkundenreliefs aus Gonnoi²³, als Avers-typus auf akarnanischen²⁴ und thessalischen²⁵ Prägungen, aber auch als Gegenstempel auf früheren thessalischen Münzen²⁶, die sich bereits im Umlauf befunden hatten.

b) Außerdem wird nicht selten dem ursprünglich rein «ethnischen» ein demonstratives Element hinzuaddiert und somit dem makedonischen Schild die Dimensionen eines Statussymbols verliehen. In diesem Sinne wird er auf den Münzen der Militärkolonien Kleinasiens sowie von den neugegründeten Dynastien und ihren Heeren - allgemein von den Makedonen nach dem Feldzug Alexanders d. Gr. in Kleinasien - in größerem Ausmaß verwendet:

1. Neben den archäologischen Funden wohl aus Selge in Pisidien²⁷, wie auch aus den Nekropolen von Gerdek-Kaya²⁸ und Ajasin in Phrygien²⁹, weisen vorwiegend die von kleinasiatischen Münzstätten herausgegebenen Münzen mit dem makedonischen Schild als Motiv auf das makedonische Element hin, das entweder in Garnisonen, oder in den Militärkolonien bzw. in neugegründeten Städten den Kern bildete. Damit ergänzen sie die Informationen der antiken Überlieferung über den vorherrschenden makedonischen Charakter der entsprechenden Städte, z.B. für Mylasa / Karien³⁰, das syrische Karrhae³¹, das phoinikische Marathos³², aber auch für Selge / Pisi-

23. B. Helly, Gonnoi, Amsterdam 1973, p. 13, Nr. 12; p. 14, Nr. 13; p. 37, Nr. 37; p. 52, Nr. 48; p. 53, Nr. 49; p. 64, Nr. 67a; p. 174, Nr. 150.

24. BMC (Thessaly to Aetolia), p. 124, Nr. 1 - 2; p. 138, Nr. 1.

25. E. Rogers, The Copper Coinage of Thessaly, London 1932, p. 18, Fig. 3.

26. SNG Evelpidis (Macédoine) 1451.

27. Liampi II, a.a.O. S. 43f, 46f.

28. E. Haspels, The Highlands of Phrygia, Sites and Monuments, Princeton - New Jersey 1971, p. 305, Nr. 24, Pl. 613, Nr. 24.

29. F.v. Reber, Die phrygischen Felsendenkmäler, in: Abh. Ak. d. Wiss. München 21, 1898, S. 592, T. 11, Nr. 14.

30. Gaebler 1935, S. 177, Nr. 1-3; zum makedonischen Element, vgl. Liampi II, a.a.O. S. 224.

31. E.T. Newell, The Coinage of the Western Seleucid Mints from Seleucus I to Antiochus III, New York 1941 (ND 1977), p. 48, Nr. 789-795, Pl. 6, Nr. 8-15; die Stadt war eine makedonische Gründung, vgl. R.A. Hadley, Deified Kingship and Propaganda Coinage in the Early Hellenistic Age: 323-280 B.C., Univ. Micr. Ann Arbor - Michigan 1983, p. 43ff.

32. D.C. Baramki, The Coin Collection of the American University of Beirut Museum, Palestine and Phoenicia, Beirut 1974, p. 162, Nr. 1; zum makedonischen Element, vgl. Liampi II, a.a.O. S. 258.

dien³³ und Apollonis, Philadelphia und Hyrkanis in Lydien³⁴. Hier fungiert der makedonische Schild als «type parlant», was auch mit der Beobachtung von L. Robert übereinstimmt: «il n' était pas pour la ville de moyen plus clair de manifester son origine macédonienne»³⁵.

Unter dem allgemeineren Begriff «Makedonen» in Kleinasien³⁶ ist bis in die römische Zeit hinein zu unterscheiden zwischen:

den makedonischen Söldnern und dem makedonischen Bevölkerungsteil in den Städten,

der aufgrund ihrer Abstammung privilegierten Überschicht, die sich als «Makedonen» bezeichnen,

den Truppen, die sich aufgrund ihrer Bewaffnung «Makedonen» nennen.

Der Titel «Makedonen» und das ihn begleitende Motiv des makedonischen Schildes zeigt das Bestreben der Diadochen, aber auch ihrer Heere, durch den Hinweis auf ihre Abstammung ihren höheren sozialen Status im Staat zu propagieren.

2. Von den dynastischen Häusern des Ostens wurde der makedonische Schild als Bildtypus im Repertoire der königlichen Münzstätten ausschließlich bei den Seleukiden verwendet. Seleukos I. und Antiochos I. haben verschiedene Bronzserien³⁷ geprägt, die als Hauptmotiv den makedonischen Schild zeigen. Im Medaillon darauf findet sich meist eine symbolhaltige Thematik, die in enger Beziehung zum Herrscherhaus steht (vgl. u.). Von besonderer Bedeutung ist eine kleine Emission von Bronzemünzen, welche von der makedonischen Gründung Alexandria am Issos für Antiochos IV. geschlagen wurden - mit dem Porträt des Königs im Medaillon³⁸ des makedonischen Schildes auf dem Avers. Auf den Reichsprägungen der Ptolemaier und Attaliden fehlt der makedonische Schild, jedoch weisen numismatische und archäologische Zeugnisse auf seine Verwendung hin. So z.B. die oben genannten Münzen der lydischen Städte Apollonis,

33. SNG Aulock (Pisidien) 5297; vgl. auch Liampi II, a.a.O. S. 255.

34. BMC (Lydia), p. 122, Nr. 1; p. 187, Nr. 1-4; vgl. dazu Liampi II, a.a.O. S. 249.

35. L. Robert, *Villes d'Asie Mineure*, Paris 1962², p. 33 (mit Anm. 6).

36. W. Leschhorn, *Mysomakedones*, JNG 34, 1984, S. 55-62.

37. Zu Seleukos I. vgl. Newell, a.a.O. p. 102, Nr. 930; zu Antiochos I. ders., p. 48f., Nr. 789-796; p. 105f., Nr. 942-948; p. 79, Nr. 880-1.

38. E. Babelon, *Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène*, Paris 1890 (ND 1971), p. 82., Nr. 651, Pl. 14, Nr. 12; BMC (Cilicia), p. 29, Nr. 1; zur Stadt als eine makedonische Gründung, vgl. H. Hellenkemper, *Das wiedergefundene Issos*, Festschrift Fischer (hrsg. J. Ozols - V. Thewalt), Köln 1984, S. 43-50.

Philadelphia und Hyrkanis (vgl. Anm. 34), deren Gründung eng mit den Attaliden verbunden ist. Ferner eine Gürtelschnalle aus Pergamon mit einer Kampfdarstellung zwischen Makedonen und einem noch unbestimmbaren Volke³⁹, -erstere anhand des makedonischen Schildes zu identifizieren. Im ptolemäischen Ägypten wurde der makedonische Schild offenbar auch als Waffe benützt, wie aus dem Fund einer Matrize eines solchen Schildes⁴⁰ ersichtlich wird; um das Medaillon läuft die Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ (wahrscheinlich Ptolemaios I.). Diese Legendenführung findet auf den Tetradrachmen des Antigonos Gonatas mit makedonischem Schild auf dem Avers seine Entsprechung⁴¹. Darüberhinaus wird der makedonische Schild auch in der Kunst und im Kunsthandwerk verwendet, wie u.a. sein Vorkommen auf einem Knopf belegt, wo er in Verbindung mit dem Symbol des ptolemäischen Königshauses, dem Adler auf einem Blitzbündel, steht⁴².

3. Schließlich kam er stets in Makedonien selbst vor, als Waffe wie als Motiv in Kunst und Kunsthandwerk, wobei sowohl der Hof als auch die verschiedenen Städte sich permanent seiner bedienten.

Grabmonumente und Grabstelen im makedonischen und im benachbarten Raum⁴³, wo immer die Makedonen durch die historischen Umstände präsent waren, weisen dieses Motiv auf, das gleichzeitig das primäre dekorative Element bildete und die Herkunft des Verstorbenen sowie auch seine Eigenschaft als makedonischer Soldat zum Ausdruck brachte.

Zusätzliche Informationen über seine Ausbreitung im hellenischen Raum liefern uns verschiedene archäologische Funde, so z. B. die Statuensockel wahrscheinlich zweier makedonischer Könige aus

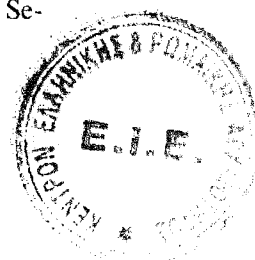
39. A. Conze, *AvP* I, 1, Berlin 1912, S. 250, Abb. 1, handelt hierbei um Galater oder Römer, vgl. Liampi II, a.a.O. S. 94f.

40. C.S. Ponger, *Katalog der griechischen und römischen Skulpturen im Allard Pierson Museum zu Amsterdam*, Amsterdam 1942, S. 180, T. 40.

41. Gaebler 1935, S. 185, Nr. 1.

42. V.M. Strocka, *Byzantinisch oder Ptolemäisch?*, Festschrift Martin Gosebruch zu Ehren, München 1984, S. 29-36.

43. Für Makedonien vgl. z.B. das Grab von Lyson und Kallikles, hier Anm. 7; Idomenai / Jugoslawien: B. Josifovska, *Rapport sur les fouilles près du village de Marvinci faites en 1961*, *Godišen Zbornik na Filozofskiot Fakultet Skopje* 19, 1967, p. 329, Fig. 29; Apollonia / Albanien: H. Ceka - S. Anamali, *Sculptures inédites du Musée d'Archéologie de Tirana*, *Buletin in Universitetit Shtetëror të Tiranës, Seria Shkencat Shogërore* 13, 1959, p. 115, Nr. 29.



Oropos⁴⁴ und Delos⁴⁵. Die königlichen Münzstätten in Makedonien gaben im Laufe des 3. Jhs. v. Chr. und bis zur Eroberung Griechenlands durch die Römer größere Reihen von Silber- und Bronzeprägungen aus. Besonders nennenswert sind in diesem Zusammenhang die Silberprägungen des Antigonos Gonatas⁴⁶ und die Tetradrachmen, Drachmen und Bronzen Philipps V.⁴⁷ vom Ende des 3. Jhs. bis zum Anfang des 2. Jhs. v. Chr. In beiden Fällen haben die Münzen einen größeren Umlaufbereich gehabt, wie aus den Münzfunden ersichtlich wird (vgl. Anm. 64); im makedonischen Schild erscheint hier der Pan- oder der Perseuskopf als Medaillon in der Mitte. Es wurde sehr richtig in der Forschung bemerkt⁴⁸, daß es sich hierbei um das königliche Porträt handelt; somit existiert das «ethnisch»-militärische neben dem dynastischen Element, beide im Dienste der Dynastie; unter Berücksichtigung des spezifischen Charakters der Münze als verbreiteter Bildträger kann man von einem propagandistischen Instrument sprechen.

Am Vorabend des römischen Angriffs auf Griechenland wurde von den beiden letzten makedonischen Königen etlichen Städten und Distrikten das Münzrecht verliehen⁴⁹. Auf diesen Prägungen ist fast ausschließlich der makedonische Schild zu finden, der hier wohl als Anspielung auf die Aufrüstung und die sie tragende altmakedonische Heeresversammlung verstanden werden soll. Dadurch wird der «ethnische» Charakter nochmals unterstrichen.

Die Bedeutung, die der makedonische Schild als Waffe, aber auch als künstlerisches Motiv in der hellenistischen Zeit besaß, wird später u.a. am Monument des Aemilius Paullus in Delphi⁵⁰ deutlich.

44. B. Πετράκος, 'Ο 'Ωρωπός καὶ τὸ 'Ιερόν τοῦ 'Αμφιαράου, 'Αθήνα 1968, σελ. 124, vp. 29.

45. J. Marcadé, Catalogue au Musée de Delos, Paris 1969, p. 367f., Pl. 3b.

46. Gaebler 1935, S. 185, Nr. 1; S. 186, Nr. 2-3; S. 189, Nr. 15-16; vgl. auch Liampi II, a.a.O. S. 152f.

47. A. Mamroth, Die Silbermünzen des Königs Philipps V. von Makedonien, ZfN 40, 1930, S. 277-303; ders., Die Bronzemünzen des Königs Philipps V. von Makedonien, ZfN 42, 1935, S. 219-251.

48. Zu Pan, vgl. H.P. Laubscher, Hellenistische Herrscher und Pan, AM 100, 1985, S. 345f.; zu Perseus, vgl. C. Boehringer, Zur Chronologie mittelhellenistischer Münzserien 220-160 v. Chr. (AMUGS 5), Berlin 1972, S. 103f. (mit älterer Lit.).

49. Als Distrikte, vgl. Gaebler, AMNG III, 1, Berlin 1906, S. 45f., Nr. 115 (Bottiaia); S. 38 Nr. 72 (Amphaxitis); als KOINON (MAKE), vgl. ebenda, S. 26, Nr. 1f.; als einzelne Stadt, Amphipolis, vgl. ders. 1935, S. 35, Nr. 38.

50. H. Kähler, Der Fries vom Reiterdenkmal des Aemilius Paullus in Delphi, Berlin 1965 (passim).

Auf dem Fries wird der Kampf zwischen Römern und Makedonen dargestellt, wobei die letzteren durch ihre Schilde charakterisiert sind (vgl. Anm. 50). In diesem Zusammenhang seien schließlich noch römisch-republikanische Prägungen erwähnt. Im Rahmen einer ausgedehnten Propaganda für die Herrschaft Roms in Makedonien und im übrigen Hellas bediente man sich des makedonischen Schildes, um damit die Unterwerfung des Feindes bildlich darzustellen. In Rom gab es schon eine weit ausgeprägte Symbolik; Mitglieder aristokratischer Familien⁵¹ wiesen stolz auf die kriegerischen Erfolge ihrer Vorfahren (*mos maiorum*) hin, die an den makedonischen Kriegen teilgenommen hatten, nicht zuletzt aus politischen Absichten. Die Art und Weise, wie der Schild die Tetradrachmen der makedonischen Könige schmückte, findet ihre Fortsetzung in der Mitte des 2. Jhs. v. Chr., als nach der Auflösung des makedonischen Königreiches der makedonische Schild wieder zum Hauptmotiv der makedonischen republikanischen Münzen wird⁵². Die Wiederaufnahme desselben Motivs im kaiserzeitlichen Makedonien als Münzsymbol, also etwa zwei Jahrhunderte nach seiner letzten Darstellung in republikanischer Zeit, bedeutet den Anfang einer neuen Phase vielfältiger Emissionen bis zum 3. Jh. n. Chr.⁵³.

Die hier kurz umrissene vielfältige Darstellung des makedonischen Schildes in der Kunst vom 4. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr., vor allem in der hellenistischen Zeit, in Makedonien und den östlichen Monarchien, aber später auch in Italien und Rom⁵⁴, machen seine weite Verbreitung und die darin liegende Symbolkraft deutlich. Die frühere Forschung erklärte das Erscheinungsbild des makedonischen Schildes wegen seiner Kreissegmente und des teilweise auftretenden Sternschmucks als Astralsymbolik⁵⁵. Dies ist unhaltbar, da

51. M. Caecilius, um 127 v. Chr., vgl. M.H. Crawford, *Roman Republican Coinage*, Cambridge 1974, p. 288, Nr. 263, 1a; T.Q. Flamininus, um 126 v. Chr., vgl. ders., p. 291, Nr. 267, 1 u.a.

52. Gaebler 1906, S. 53, Nr. 156ff.; S. 62, Nr. 189f.; S. 63, Nr. 195f.

53. Als KOINON MAKEΔONΩN in die römische Zeit, vgl. Gaebler 1906, S. 75, Nr. 229f.; unter verschiedenen Kaisern, vgl. ebenda S. 76, Nr. 237 (Claudius) bis zum Kaiser Caracalla hin, vgl. ebenda, S. 88, Nr. 296.

54. Paestum / Lucania, vgl. BMC (Italy), p. 278, Nr. 41-43; ausser den republikanischen Münzprägungen, vgl. o. Anm. 51, ist der Schild im 1/2 Jh. n. Chr. auf einem Tonfries dargestellt, vgl. H.v. Rohden - H. Winnefeld, *Architektonische römische Tonreliefs in der Kaiserzeit. Die antiken Terrakotten* (hrsg. v. R. Kekulé v. Stradonitz), Bd. IV, 1911, S. 218, 297, Pl. 119, Nr. 1.

55. J. N. Svoronos, *L' Hellénisme primitif de la Macédoine prouvé par la numismatique et l' or du Pangée*, JIAN 19, 1918-19, p. 17f.; A. Oikonomides, *Coins Fill Historical Blanks*, in: *Coin World International* 14, 1982, p. 64f.

die Varianz sämtlicher Schmuckelemente des Schildes sehr groß ist, so z.B. Form und Anzahl (3-8) der Kreissegmente, verschiedene Muster zwischen den Kreissegmenten wie z. B. Punkte, Sterne oder Blitzbündel. Gleiches gilt für das Mittelfeld, das fast immer verziert war (vgl. o.). Richtiger ist wohl vielmehr, daß die Oberflächengestaltung beeinflußt wurde von einem weit verbreiteten Ornament, das bei der neolithischen Keramik, auf den protogeometrischen und geometrischen runden Objekten, wie Siegeln, Spindeln, Goldscheiben und im Bereich der Toreutik Verwendung gefunden hat: Die Systematisierung und Kombination von Kreisen, Kreissegmenten und Punkten eignet sich bestens zur Füllung einer runden Fläche⁵⁶. Die Entwicklungsgeschichte des Schildes verläuft seit dem Ende des 5. / Anfang des 4. Jhs. v. Chr. in zwei parallelen Strängen: Seine Verwendung als Kriegsgerät (vgl. Schild aus Dodona, Anm. 19) und seine Rezeption in der Kunst (wie z. B. im Falle des Grabes von Katerini, vgl. Anm. 16). Die zwei gemalten Schilde im Grabmonument des Toten weisen diesen als Offizier des makedonischen Heeres aus. In der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. wird der Schild als Beizeichen im Feld makedonischer Münzen verwendet wie andere Bestandteile der makedonischen Bewaffnung auch⁵⁷. Bald danach beginnt er als Hauptmotiv in die Münzprägung und in das Kunsthandwerk einzudringen⁵⁸, und sich dadurch rasch zu verbreiten.

Wie oben erwähnt, wurde der makedonische Schild in der Kunst auch von Nichtmakedonen übernommen, entsprechend ihrer jeweiligen politischen Beziehungen zu der Nordgriechischen Großmacht. Von Freund und Feind Makedoniens verwendet, tritt neben den militärischen Gehalt ein «ethnischer» (vgl. die bereits erwähnten charakteristischen Münzprägungen der Akarnanen oder Aitolen). So berichtet auch Polybios⁵⁹, daß die Megalopoliten bei der Schlacht in Sellasia «εἰς τὸν μακεδονικὸν τρόπον καθωπλισμένους» auch den makedonischen Schild trugen -ein Indiz dafür, daß noch andere griechische Heere die makedonische Bewaffnung übernommen haben.

56. Liampi I, a.a.O. S. 29f.

57. Le Rider, a.a.O. p. 55, Nr. 186 (Helm); p. 24, Nr. 120 (Schwert); p. 10, Nr. 15 (Lanze) etc.

58. Auf den sogenannten «anonymen» Prägungen, vgl. K. Liampi, Zur Chronologie der sogenannten «anonymen» makedonischen Münzen des späten 4. Jhs. v. Chr., JNG 36, 1986, S. 41-65; auf einem goldenen Knopf aus Derveni, vgl. Treasures, a.a.O. p. 62, Nr. 180, pl. 128.

59. Polyb. 2, 65, 1; 4, 69, 4; 5, 91, 7; parallel dazu, vgl. Plut., Phil. 8, 3; 9, 2; Cleom. 23, 1 etc.

Die Makedonen verwendeten in den östlichen Reichsteilen nach dem Tode Alexanders d. Gr. den makedonischen Schild in so eindeutig symbolhafter und demonstrativer Weise, um keinen Zweifel über ihre Abstammung aufkommen zu lassen (vgl. z. B. die Emissionen des Dynasten Eupolemos, Anm. 30).

Daß diese Waffe vor allem in der hellenistischen Zeit auch ein wichtiges Propagandainstrument war, ist damit zu erklären, daß das Heer eine Schlüsselrolle in jedem Diadochenstaat einnahm⁶⁰. Durch die Aufnahme Einheimischer in das Heer der ehemaligen Eroberer veränderte sich dessen Zusammensetzung grundlegend. Es blieben zwar einige makedonische Kerntruppen erhalten, andere Abteilungen aber führten den Namen «makedonisch» nicht ihrer Herkunft wegen, sondern weil sie nach makedonischer Art bewaffnet waren und nach makedonischer Taktik kämpften. Alle Dynastien bedienten sich bei ihrem Bestreben, als Nachfahren der Argeaden und als legitime Führer ihrer makedonischen Truppen zu gelten, unter anderem des makedonischen Schildes. Das makedonische Königshaus benützte ihn ebenso kontinuierlich, jedenfalls in seiner Münzprägung (vgl. Antigonos Gonatas, Phillip V., Anm. 46, 47). Die archäologischen und numismatischen Zeugnisse zusammengenommen, belegen, daß der makedonische Schild ursprünglich einen rein militärischen Sinngehalt hatte (vgl. o.), später aber zum Erkennungszeichen makedonischer Herkunft schlechthin avancierte.

Mit der schrittweisen Aufteilung des Alexanderreiches in den jahrelangen Auseinandersetzungen der Diadochen und Epigonen wurden zur Herrschaftsstabilisierung Bildmotive benötigt, die einerseits über den Herrscher aussagekräftig waren und andererseits von seiner Hauptstütze, dem Heer, als einendes Band verstanden werden konnten.

Während die klassische Welt ihr Idealbild in jedem einzelnen Polis - Bürger erblickte, bedienten sich die hellenistischen Herrscher propagandistischer Mittel zur Überhöhung ihrer eigenen Person, nicht nur in den Zeiten innenpolitischer Instabilität, sondern auch dann noch, als sich ihre Herrschaft längst gefestigt hatte. Neben die Vergöttlichung des Herrschers und die städtischen Freiheitserklärungen⁶¹ trat die Repräsentations - Kunst, die durch ihre Anschaulich-

60. Über die Makedonen in den Diadochenheeren, vgl. M. Launey, *Recherches sur les armées hellénistiques*, Paris 1949, p. 360f.

61. C. Habicht, *Gottmenschentum und griechische Städte*, München 1970, S. 240; Hadley, a.a.O. p. 1ff.

keit und leichte Verständlichkeit eine bedeutende Wirkung auf die breite Masse ausübte. Untersucht man die Propagandasymbole der einzelnen hellenistischen Monarchen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß diejenigen überwiegen, die sich auf den König direkt beziehen. Einen ersten Höhepunkt erreichte diese Entwicklung schon bei Alexander d. Gr., der unter persischem Einfluss als Siegel den Löwen und die Sonne führte⁶².

Diese Tradition - also die persönlichen Motive des Herrschers - wurde von den Diadochen fortgesetzt, indem z.B. Lysimachos die Löwenprotome auf Münzen setzen ließ, Ptolemaios I. den Adler auf Blitzbündel und Seleukos I. den Anker⁶³. In Makedonien wechselten die persönlichen Herrschersymbole nicht nur in der Abfolge der Dynastien, sondern auch innerhalb derselben: So wählte sich Antigonos Gonatas den Gott Pan aus (vgl. Anm. 46), Philipp V. hingegen den Heros Perseus (vgl. Anm. 47). Daneben lief parallel als «ethnisches» Symbol der makedonische Schild, der gerade in Zeiten militärischen und politischen Aufbruchs, unter Philipp II. und Alexander III., immer mehr an Bedeutung gewann.

Was den Rezipientenkreis dieser Bildpropaganda betrifft, so sind die archäologischen Befunde - abgesehen von den kleinen Gegenständen wie z.B. Schmuckstücke oder Gewichte - in zwei Kategorien zu teilen: Erscheint einerseits auf Grabmälern - und Stelen allein oder als Begleiter des Toten (vgl. die Grabstele aus Idomenai und das Grabmonument des Lyson und Kallikles / Makedonien, Anm. 43) und andererseits auf öffentlichen Monumenten wie Stoen (vgl. Selge, Anm. 27), Statuenbasen (vgl. diejenigen aus Oropos und Delos, Anm. 44, 45), Proxenieurkunden (vgl. die aus Gonnoi, Anm. 23). Die zweite Gruppe war aufgrund ihrer Publikumswirksamkeit von weit größerer Bedeutung: Die Wirkung eines a priori schon bekannten Bildmotives konnte durch eine Inschrift noch gestützt werden. Diese Art von Propaganda richtete sich nicht nur an ein kleines makedonisches Publikum, sondern an die Bürger und an die Fremden in jeder Stadt, in der sie betrieben wurde.

Eine wichtige Übermittlerrolle politischer Inhalte kam den Münzen zu, die entweder als Bronzekleingeld in einer Stadt und in ihrem

62. H.R. Baldus, Die Siegel Alexanders d. Gr. Versuch einer Rekonstruktion auf literarischer und numismatischer Grundlage, *Chiron* 17, 1987, S. 395-447.

63. Zu Lysimachos, vgl. SNG Cop. (Thrace) 1149-1163; zu Ptolemaios I. und seiner Dynastie, vgl. BMC (The Ptolemies), p. 3, Nr. 17f.; zu Seleukos I. und seiner Dynastie, vgl. BMC (Seleucid Kings of Syria), p. 4, Nr. 41f.

Umland, oder als durch Handel und Söldnertum weitverbreiteter Großkurant - so zeigen die Schatzfunde⁶⁴ - in die Hand vieler Menschen gelangten. So sahen die Bewohner des Ostens den makedonischen Schild nicht nur auf den Geprägen ihres Landesherren, des Seleukidenkönigs, sondern auch auf den makedonischen.

Die Münze als Kommunikationsmittel artikuliert ihre Bildersprache so, daß der Betrachter das gewählte Symbol spontan verstehen kann. Auch hier wieder verstärkt sich das Ineinanderfließen von sprachlicher und bildlicher Aussagekraft, gemäß der Forderung Platons nach «ὄνομα καὶ εἰκὼν»⁶⁵.

Das hellenische Wort «σύμβολον»⁶⁶ erfuhr in der hellenistischen Zeit eine große Ausbreitung. Bei Aristoteles (Polit. 1324 b) ist erstmals die Rede vom ideologischen Hintergrund der Statussymbole und ihrer ursprünglichen Rolle im Rahmen einer militärischen Gesellschaft⁶⁷. Deren praktische Anwendung und ihre Ausweitung in der hellenistischen Zeit ist durch die archäologischen Zeugnisse und durch die Münzmissionen der Diadochen ersichtlich. Diese verwendeten manche Symbole, um ihre persönlichen Ambitionen zu fördern, aber auch zur Herrschaftssicherung und politischen Macht. So wurde der makedonische Schild zu einem der populärsten Symbole, da er in vorzüglichster Weise als Bildmittel zwischen den Diadochen und ihren Heeren fungieren konnte.

64. Vgl. z. B. die Schatzfunde und den Umlauf der Tetradrachmen des Antigonos Gonatas und Philipps V., IGCH s.v. Index.

65. Plato, Cratylus 431 d.

66. Zum Symbolbegriff, vgl. Wort und Bild (hrsg. v. H. Brunner - R. Kannicht - Kl. Schwager), München 1979; K. Hartmann, Denken Wort und Bild, S. 13ff.; D. Mannsperger, Schlagwort und Leitbild auf Münzen und Medaillen, S. 237ff.; R. Wiehl, Die Symbol- und Wahrheitsfunktion von Wort und Bild, S. 29ff.; vgl. auch R. Sheper, Bildpropaganda der römischen Kaiserzeit unter besonderer Berücksichtigung der Trajanssäule in Rom und korrespondierender Münzen, Bonn 1982 (passim) (mit älterer Lit.).

67. Fr. Kolb, Zur Statussymbolik im antiken Rom, Chiron 7, 1977, S. 239f., 244.

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Η ΜΑΚΕΔΟΝΙΚΗ ΑΣΠΙΔΑ ΩΣ ΜΕΣΟΝ ΠΡΟΠΑΓΑΝΔΑΣ ΚΑΤΑ ΤΟΥΣ ΕΛΛΗΝΙΣΤΙΚΟΥΣ ΧΡΟΝΟΥΣ

Στό κείμενο τοῦτο γίνεται προσπάθεια νά παρουσιαστεῖ συστηματικά ἡ βαθμιαία ἐξελικτική πορεία τῆς μακεδονικῆς ἀσπίδας σάν σύμβολο στούς κόλπους τῆς τέχνης, μέ βάση μίαν ἐρανιστική συγκέντρωση καί παράθεση νομισμάτων καί ἄλλων μνημείων – φορέων τῆς παράστασής της. Τό χρονικό διάστημα, στό ὁποῖο ἐντάσσεται, καλύπτει ἐπτά περίπου αἰῶνες, ἀπό τά χρόνια τῆς πολιτικῆς καί στρατιωτικῆς ἀνόδου τοῦ μακεδονικοῦ βασιλείου (τέλος 5. / ἀρχές 4. αἰ. π.Χ.) ὡς καί τήν περίοδο τῆς Ρωμαιοκρατίας (3. αἰ. μ.Χ.) στήν Μακεδονία κατ' ἀρχήν καί ἀργότερα στά ἐλληνιστικά βασίλεια τῆς Ἀνατολῆς, ἀλλά καί στήν ἴδια τή Ρώμη.

Μέ τήν σύντομη ἐπισκόπηση τῶν νομισματικῶν καί ἀρχαιολογικῶν δεδομένων ἐπισημαίνεται ὅτι τόν πρωταγωνιστικό ρόλο της μέ «ἐθνική» συμβολική διάσταση ἐπενδύθηκε ἡ μακεδονική ἀσπίδα κατὰ τά ἐλληνιστικά χρόνια: ἐποχή πού χαρακτηρίζεται ἀπό τίς ἐντονες ἀντιθέσεις μεταξύ τῶν Διαδόχων, τίς συρράξεις καί τήν ἀβελαιότητα τῶν καταστάσεων, πρίν ἀλλά καί μετά τή σταθεροποίηση τῶν βασιλείων τῆς Ἀνατολῆς, ὅταν οἱ ἐλληνιστικοί ἡγεμόνες καί οἱ στρατοί τους ἀποζητοῦσαν τεκμήρια τῆς μακεδονικῆς καταγωγῆς γιά τήν προσωπική καταξίωσή τους. Ἐτσι στίς πολυσχιδεῖς παραστάσεις τῆς μακεδονικῆς ἀσπίδας δέν ἀντικατοπτρίζεται μόνον ἓνα ὄπλο τοῦ μακεδονικοῦ στρατοῦ, ἀλλά ἀποκαλύπτεται μέ μοναδικό τρόπο ὁ «ἐθνικός» χαρακτήρας τόσο τῶν ἰδίων τῶν δυναστῶν, τῶν στρατῶν τους, ὅσο καί τῶν λεγομένων «Μακεδόνων» καί τῶν πόλεων πού εἶχαν ἰδρυθεῖ ἀπό Μακεδόνες.

Ἡ προβολή τῆς μακεδονικῆς ἀσπίδας ἀνάγεται στό γενικώτερο ἐνδιαφέρον χρήσης συμβόλων, πού κατὰ τούς ἐλληνιστικούς κυρίως χρόνους ἀποτελέσε ἀδιαφιλονίκητο ὄργανο πολιτικῆς προπαγάνδας.